

Da ergriff Verzweiflung ihre Herzen. An jedem Morgen lagen Haufen Erfrorener um die ausgebrannten Wachtfeuer. Meilen um Meilen weit war der Weg mit Toten und Sterbenden, mit Waffen und Geschütz besäet. Nur der zehnte Teil langte an der Beresina an, um sich den Übergang über diesen Fluß zu erkämpfen. Aber zu früh brach die Brücke, und Tausende fanden in den eisigen Fluten ihr Grab.

Da verließ Napoleon heimlich sein Heer; in einem Schlitten rettete er sich nach Deutschland. Von der halben Million Soldaten, die einst die große Armee waren, schlichen kaum 20 000 krank und mit erfrorenen Gliedmaßen hinter die Weichsel zurück. Es war eine Herde armer Sünder, die ihren letzten Gang angetreten hatten, es waren wandelnde Leichen.

Ungeordnete Haufen, aus allen Truppengattungen und Nationen zusammengefeßt, ohne Kommandoruf und Trommel, lautlos wie ein Totenzug nahten sie der preussischen Grenze. Alle waren unbewaffnet, keiner beritten, keiner in vollständiger Montur, die Bekleidung zerlumpt und unsauber, aus den Kleidungsstücken der Bauern und ihrer Frauen ergänzt. Was jeder gefunden, hatte er an Kopf und Schulter gehängt, um eine Hülle gegen die markzerstörende Kälte zu haben. Selten trug einer Schuh oder Stiefel; vielen waren die Füße mit Stroh umwickelt, mit Decken, Lappen, dem Fell der Tornister oder dem Filz von alten Hüten. Alle wankten, auf Stöcke gestützt, lahm und hinkend. So schlichen sie daher, Offiziere und Soldaten durcheinander, mit gesenktem Haupt, in dumpfer Betäubung. Die Hand des Herrn hatte sie getroffen.

74. Die Schlacht bei Leipzig. (1813.)

Nach Bernhard Kugler. Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland.
München, 1886.

Die Energie des Blücherschen Heeres, welches sich der Nordarmee genähert und bei Wartenburg an der Mündung der schwarzen Elster nach ruhmreichem Gefecht die Elbe überschritten hatte, trug reiche Früchte. Die Bahn ins westliche Sachsen, gen Leipzig, war frei, und ohne Zaudern rückte das schlesische und hinter ihm das Nordheer auf derselben vor. Napoleon, hierdurch im Rücken bedroht, wendete sich deshalb von Dresden ebenfalls gegen Leipzig, und das böhmische Heer überschritt endlich das Erzgebirge, um bei dem nun unvermeidlichen Hauptkampf in der weiten Leipziger Ebene nicht zu fehlen. So drängten sich die Streitkräfte halb Europas auf engem Raum zusammen: in wenigen Tagen mußte die Entscheidung über die Zukunft des Erdteils fallen.

Das erste Gefecht fand am 14. Oktober statt. Große Reitermassen beider Parteien trafen bei Liebertwolkwitz aufeinander und maßen sich lange in hitzigem Kampf. König Murat, der glänzende Führer der